Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 67 (1973)

Artikel: Die deutschen Predigten Bertholds von Regensburg

Autor: [s.n.]

Kapitel: I: Formale Besonderheiten im Incipt und Explicit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es handelt sich auch nicht um Predigtmuster zu einem bestimmten Abschnitt oder Fest des Kirchenjahres. Handelt es sich vielleicht um Notizen von Zuhörern? Diese Willkür in der Abfassung scheint mir auch gegen Predigtsammlungen zu sprechen, die als homiletische Hilfen geplant waren. Könnten die Kollektionen nicht «als Erbauungslektüre aufgezeichnet» [1] worden sein oder als Grundlage zur 'Collatio' [2] einer Klostergemeinschaft gedient haben, zumal sie sehr viele kurze Texte enthalten, die sicherlich keine Predigten sind?

Eine eindeutige Zuweisung ist im Augenblick noch nicht möglich, und eine Frage der Übereinstimmung der drei deutschen Überlieferungsgruppen wird im nächsten Abschnitt weiter zu verfolgen sein.

B. FORMALE BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN PREDIGTEN

I. Formale Besonderheiten im Incipit und Explicit

Beim Sichten der Texte fiel mir auf, daß in vielen Incipit und Explicit der deutschen Überlieferungsträger typische Wendungen und Formeln sich oft wiederholen. Sind sie charakteristisch für Bertholds Predigtweise? Nach J. B. SCHNEYER ist der Schluß auf einen bestimmten Autor aus seinen Incipit- und Explicitformeln nur mit aller Vorsicht zu ziehen. Diese Formeln sollen aber ein Urteil über den einheitlichen Charakter einer Sermonenreihe- oder -sammlung gestatten [3]. Da außer charakteristischen Wendungen auch die graphische Darstellung der Initien innerhalb derselben Handschrift variiert, drängt sich das Prüfen der 'Einheit' der Überlieferungsträger auf.

deutschen Sonntagspredigten die Anzahl der Textsprüche aus der Epistel und aus dem Evangelium etwa gleich ist, sind sie in den gesicherten Sermones praktisch ausschließlich dem Evangelium entnommen (vgl. Anm. 3.)

[1] SCHÖNBACH, WSB 153, S. 72. Er stützt sich für dieses Urteil auf die mangelhafte Predigtform der Stücke.

[2] Zum Begriff 'Collatio' vgl. J. QUINT, Meister Eckhart, DW S. 312 V – 313. W. FRUEHWAID, St. Georgener Prediger, S. 84; T. AHLDÉN, Nonnenspiegel und Mönchsvorschriften, Göteburg 1952, S. 237 f.

[3] J. B. SCHNEYER, Wegmeiser, S. XV. – Dabei übersieht SCHNEYER die Grenzen einer solchen Untersuchung nicht und betont: «Initienkenntnisse sind noch keine Textkenntnisse. Was die Initien verheißen, kann der Text widerlegen und umgekehrt [...], schematische Texteingänge [...] können leicht zur Annahme gleicher Predigten verführen» (S. XVI f.).

1. Gliederung nach der Form des Incipit

a) Die Leithandschrift A

In diesem *X-Typus läßt sich nach der Form und der graphischen Darstellung der Incipit etwa folgende Gruppierung durchführen [1]:

1. Gruppe: A 1 – A 34 (35. 36?)

In der Regel haben diese Texte deutsche Initien, oder ein verwendeter lateinischer Textspruch wird unmittelbar anschließend ins Deutsche übersetzt. Ferner tragen sie Überschriften (ausgen. A 32) oder zumindest eine Numerierung in der Art: 'Item die drissigeste predige'. Aus dieser Gruppe stammen auch die meisten Texte mit liturgischem Textspruch.

2. Gruppe: A 37 – A 52 (ausgen. A 43) [2]

Die Incipit sind mehrheitlich lateinisch, einige allerdings werden dem Sinne nach nochmals in deutscher Sprache wiederholt. Die Stücke sind auffallend kurz und tragen meistens keine Titel.

3. Gruppe: A 53 – A 65 [3]

In dieser Restgruppe ließ sich wenig Gemeinsames festhalten. Einige Texte haben deutsche Incipit (A 53 – A 54 – A 55), andere wieder lateinische (A 56 – A 59), A 64 und A 65 haben Überschriften. Gemeinsam ist allen Stücken eine typische Kürze, von oft nur wenigen Zeilen [4].

b) Die Leithandschrift K [5]

Prüft man die Handschriften K und W nach typischen Incipitformeln, ergibt sich folgendes Resultat: Es fehlen kennzeichnende Formeln, nach welchen man die Texte gruppieren könnte. Dagegen zeigt

[1] Die einzelnen Stücke können anhand der formalen Merkmale im Incipit allein nicht immer eindeutig (vor allem die 'Randstücke' nicht) den betreffenden Gruppen zugeordnet werden.

[2] Vielleicht wäre es auch ratsam, die Gruppe nochmals aufzuspalten in A 37 – A 42, A 44 – A 52. Wie oben schon erwähnt wurde, hat PFEIFFER A 43 als PS I 36 ediert. Ich werde für diesen Text in meiner weiteren Untersuchung eine eigene Gruppe bilden.

[3] Auch da wäre die weitere Unterteilung in A 53 – A 55, A 56 – A 60, A 61 – A 65 möglich.

[4] Handelt es sich um Traktate?

[5] Da ich nur einen Teil der * Y-Überlieferung nach der Hs. W vorgestellt habe,

die graphische Darstellung der Initien charakteristische Unterschiede, die drei Gruppen unterscheiden lassen:

1. Gruppe: K 1 – K 34 [1]

Mit Ausnahme der Nummern 5, 10, 30 besitzen die Texte keine Überschriften und haben deutsche Incipit (ausgen. K 32).

2. Gruppe: K 35 – K 86 [2]

Normalerweise finden sich in dieser Gruppe deutsche Titel und deutsche Incipit.

3. Gruppe: K 87/88

Von den *Y-Zeugen überliefert nur K diese zwei Stücke. Aus diesem Grunde scheint es mir angebracht, für K 87 und K 88 eine eigene Gruppe zu bilden, wenn es auch nach formalen Kriterien nicht zwingend ist.

c) *Die Leithandschriften E und F*

Auch in diesen Überlieferungsträgern lassen äußerliche Merkmale im Incipit Teilsammlungen vermuten:

1. Gruppe: Z 1 – Z 2 (in E)

Diese Texte haben keine Überschriften: Die lateinischen Incipit werden in deutscher Sprache wiederholt.

2. Gruppe: Z 3 – Z 8 (in F)

In der Regel sind die Stücke mit Titeln und lateinischen Incipit versehen.

ist es mir nicht möglich, über die Form der Incipit oder Explicit gültige Aussagen zu machen. (Im Mikrofilm standen mir nur die Texte W 67 – W 103 zur Verfügung). Ich werde die Handschrift W deshalb für meine weitere formale Untersuchung weglassen.

[1] K 17 – K 34 hat STROBL nach der Handschrift H ediert. Ich will daher für meine weitere Untersuchung diese Gruppe in $_{I}$ und K_{II} aufgliedern.

[2] Nach F. BANTA, Bloomington (Illinois), bilden die Texte K 35 – 86 eine Einheit. Er wird sie demnächst in einer kritischen Edition vorstellen. – Von K 67 an sind die Stücke sehr kurz.

2. Gliederung nach der Form des Explicit

Abgesehen von der Handschrift A treten in den untersuchten Überlieferungsträgern keine kennzeichnenden Formeln hervor. Im *X-Typus A sprechen aber die formelhaften Wendungen im Explicit eindeutig für Untergruppen:

Die erste Gruppe (A 1 – A 34) [1] bedient sich häufig einer stereotypen Schlußformel. Ich zitiere sie nach A 11 (f. 70ra): ... 'daz vns daz allen wider var mir mit uch vnd uch mit mir, dez ersten an der sele vnd an dem iungesten tage an libe vnd an sele, daz verlihe vns allensampt der vater vnd der sun vnd der heilige geist. Amen' [2].

Die Texte einer zweiten Gruppe (A 36 – A 56, ausgen. A 43) haben die Desinitformeln: 'Bittet vnsern herren allesampt. etc.' (z. B. A 38 f. 230rb) oder 'Daz helfe vns der megede sun vnser herre ihses christus. Amen' [3]. (A 48, f. 250va).

In beiden Formeln wird abschließend Gott um Hilfe angerufen, damit die Gläubigen die Forderungen des Predigers im Alltag erfüllen können.

Die übrigen Texte sind sehr kurz und ihr Schluß zeigt keine gemeinsamen Wendungen.

Auf Grund formaler Besonderheiten im Incipit und Explicit darf man Teilsammlungen postulieren, wenn gleich die Frage noch offen bleiben muß, welche auf Berthold zurückgehen. «So charakteristisch auch auf den ersten Blick einzelne Worte und Formeln befunden werden, so sind doch die argumenta ex formulis zur Bestimmung eines Autors mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen. Denn es gibt kaum eine wegen ihrer Häufigkeit oder Gebrauchsdichte für einen bestimmten Autor charakteristische Formel, die sich nicht auch bei einem (oder einigen) andern in beschränktem Umfang oder in einzelnen Fällen nachweisen läßt» [4]. Ferner müssen thematisch und inhaltlich gleiche Predigtsammlungen des gleichen Autors oder Sammlers durchaus nicht dieselben Textincipit oder -explicit haben und können je nach der Arbeitsweise des Sammlers oder Schreibers mit neuen, sogar charakteristischen

[1] Der Umfang der Gruppe entspricht etwa jener (A_I), die nach den formalen Merkmalen der Incipit gebildet wurde.

[2] In ähnlichem Wortlaut begegnet diese Formel auch in K: z. B. K 17. K 18. K 28. K 29. K 31.

[3] Diesen Schluß findet man auch in dem * Y-Zeugen K: z. B. K 1. K 2. K 21. K 22. K 40. K 47. K 51.

[4] J. B. Schneyer, Wegweiser S. 556.

Einleitungs- und Schlußformeln auftauchen [1]. Daher halte ich die Einheitlichkeit oder Verschiedenheit formelhafter Wendungen im Incipit oder Explicit als eine zu schmale Basis, die Texte einem Autor zuzuordnen oder abzusprechen. Gesichert scheint mir aber, daß nach der Form des Incipit oder Explicit die Leithandschriften aus verschiedenen Teilsammlungen zusammengewacheen sind [2]:

Nach formalen Kriterien im Incipit und Explicit	Nach den überlieferungsgeschichtlichen Krietrien RICHTERS
In der *Leithandschrift A:*	
1. Gruppe = A 1–A 35 = A_I	X^I = X 1–35
2. Gruppe = A 43 [3] = A_{II}	
3. Gruppe = A 36–A 52 = A_{III}	X^{II} = X 36–54 (52?)
4. Gruppe = A 53–A 65 [4] = A_{IV}	X^{III} = X 55 (53?)–62
In der *Leithandschrift K:*	
1. Gruppe = K 1–K 34 = K_I u. K_{II}	Y^I = Y 1–16/Y^{II} = Y17–34
2. Gruppe = K 35–K 86 = K_{III}	Y^{III} = Y 35–95
3. Gruppe = K 87/88 [5] = K_{IV}	Y^{IV} = Y 96–130 [6]
Die *Z'-Überlieferung*	
1. Gruppe = Z 1–Z 2 = Z_I	cgm 176
2. Gruppe = Z 3–Z 8 [7] = Z_{II}	'Baumgarten Geistliche Herzen'

Die formalen Unterschiede im Incipit bzw. Explicit der Leithandschriften lassen auch in anderen formalen Elementen Differenzen vermuten. Man wird daher zuerst immer nach dem Typischen der Teilsammlungen zu fragen haben, bevor man anhand einer Leithandschrift eine Überlieferungsgruppe mit einer andern konfrontiert.

[1] Vgl. J. B. SCHNEYER, Wegweiser S. 557.

[2] Da RICHTER (Überlieferung S. 69 ff., 139 ff., 147 ff.) nach überlieferungsgeschichtlichen Kriterien etwa die gleichen Teilsammlungen postuliert, wie ich sie anhand formaler Besonderheiten im Incipit und Explicit gefunden habe, sollen die Gruppen in einer Übersicht einander gegenübergestellt werden.

[3] Bei PFEIFFER in der Edition (PS I) als 36. Stück ediert.

[4] Die letzten drei Stücke (A 63. 64. 65) sind im Inhaltsverzeichnis der Handschrift nicht vermerkt, und RICHTER ordnet sie keiner Gruppe zu.

[5] Als einziger * Y-Zeuge überliefert K diese zwei Texte.

[6] Diese Texte überliefert die Hs. W nicht aber K.

[7] Z 3 – Z 8 entsprechen den sog. 'Klosterpredigten' in der STROBLschen Edition.